

# Der Sinn des Leidens

Familien-Einkehrnachmittag im Kloster Retz, 1.3.2015

## 1. Leiden im Licht des Glaubens

Paulus schreibt den Korinthern einmal: „als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende“ (2 Kor 5,7). Wir erkennen Gott wie in einem Spiegel, rätselhaft und unvollkommen (vgl. 1 Kor 13,12). „Der Glaube“ – so der Katechismus in Nr.164 – „wird von Gott, auf den er sich richtet, erhellt und dennoch wird er oft im Dunkel gelebt. Der Glaube kann auf eine harte Probe gestellt werden. Die Welt, in der wir leben, scheint von dem, was der Glaube uns versichert, oft sehr weit entfernt. Die Erfahrungen des Bösen und des Leidens, der Ungerechtigkeiten und des Todes scheinen der Frohbotschaft zu widersprechen. Sie können den Glauben erschüttern und für ihn zur Versuchung werden“. Ich denke, das spricht uns aus der Seele. So fragen wir: Warum leiden? Gott ist doch gut, oder nicht?

## 2. Leiden und das Böse

„Wenn doch Gott, der allmächtige Vater, der Schöpfer einer geordneten und guten Welt, sich aller seiner Geschöpfe annimmt, warum gibt es dann das Böse? Jede vorschnelle Antwort auf diese ebenso bedrängende wie unvermeidliche, ebenso schmerzliche wie geheimnisvolle Frage wird einem unbefriedigt lassen. Der christliche Glaube als ganzer ist die Antwort auf diese Frage: Das Gutsein der Schöpfung, das Drama der Sünde, die geduldige Liebe Gottes, der den Menschen entgegenkommt. Er tut dies durch seine Bundesschlüsse, durch die

erlösende Menschwerdung seines Sohnes und die Gabe des Geistes; ... Es gibt kein Element der christlichen Botschaft, das nicht auch Antwort auf das Problem des Bösen wäre“ (KKK 309).

„Warum aber hat Gott nicht eine so vollkommene Welt erschaffen, dass es darin nichts Böses geben könnte? In seiner unendlichen Macht könnte Gott stets etwas Besseres schaffen. In seiner unendlichen Weisheit und Güte jedoch wollte Gott aus freiem Entschluss eine Welt erschaffen, die, auf dem Weg‘ zu ihrer letzten Vollkommenheit ist“ (KKK 310).

„Die Engel und die Menschen, intelligente und freie Geschöpfe, müssen ihrer letzten Bestimmung aus freier Wahl entgegengehen und ihr aus Liebe den Vorzug geben. Sie können darum auch vom Weg abirren und sie haben auch tatsächlich gesündigt. So ist das moralische Übel in die Welt gekommen ... Gott ist auf keine Weise, weder direkt noch indirekt, die Ursache des moralischen Übels. Er lässt es jedoch zu, da er die Freiheit seines Geschöpfes achtet, und er weiß auf geheimnisvolle Weise Gutes daraus zu ziehen.“ (KKK 311)

„So kann man mit der Zeit entdecken, dass Gott in seiner allmächtigen Vorsehung sogar aus den Folgen eines durch seine Geschöpfe verursachten Übels etwas Gutes zu ziehen vermag. Josef sagt zu seinen Brüdern: „Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott ... Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn ... um ... viel Volk am Leben zu erhalten“ (Gen 45,8; 50,20). Aus dem schlimmsten moralischen Übel, das je begangen worden ist, aus der durch die Sünden aller Menschen verschuldeten Verwerfung und Ermordung des Sohnes Gottes, hat Gott im Übermaß seiner

Gnade das größte aller Güter gemacht: die Verherrlichung Christi und unsere Erlösung. Freilich wird deswegen das Böse nicht zu etwas Gutem“ (KKK 312).

„Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt“ (Röm. 8,28). Die Hl. Katharina von Siena sagt: *„zu denen, die an dem, was ihnen zustößt, Ärger nehmen und sich dagegen auflehnen: Alles geht aus Liebe hervor, alles ist auf das Heil des Menschen hin geordnet. Gott tut nichts außer mit diesem Ziel.“* (dial. 138) (vgl. KKK 313).

Gott ist der Herr der Welt und der Geschichte. „Die Wege seiner Vorsehung sind uns jedoch oft unbekannt. Erst am Schluss, wenn unsere Teilerkenntnis zu Ende ist und wir Gott von Angesicht zu Angesicht schauen werden (vgl. 1 Kor. 13,12), werden wir voll und ganz die Wege erkennen, auf denen Gott sogar durch das Drama des Bösen und der Sünde hindurch seine Schöpfung zur endgültigen Sabbatruhe führt, auf die hin er Himmel und Erde erschaffen hat“ (KKK 314).

### **3. Leiden und Krankheit**

„Krankheit und Leiden gehören von jeher zu den schwersten Prüfungen im Leben des Menschen. In der Krankheit erfährt der Mensch seine Ohnmacht, seine Grenzen und seine Endlichkeit. Jede Krankheit kann uns den Tod erahnen lassen.“ (KKK 1500)

Krankheit kann zu Angst, zum Rückzug auf sich selbst, ... zu Verzweiflung und zu Auflehnung gegen Gott führen. Sie kann aber auch den Menschen reifer

machen, ihm den Blick dafür öffnen, was in seinem Leben unwesentlich ist, so dass er sich dem Wesentlichen zuwendet. Sehr oft führt Krankheit zur Suche nach Gott, zur Rückkehr zu ihm.“ (KKK 1501)

„Der Mensch des Alten Testaments erlebt die Krankheit im Blick auf Gott. Er klagt vor Gott über seine Krankheit, und erlebt von ihm ... Heilung. Die Krankheit wird zum Weg der Bekehrung, und mit der Vergebung durch Gott setzt die Heilung ein. Das Volk Israel erlebt, dass die Krankheit auf geheimnisvolle Weise mit der Sünde und dem Bösen zusammenhängt, und dass die Treue zu Gott, seinem Gesetz gemäß, das Leben zurückgibt ... Der Prophet Jesaja sieht voraus, dass das Leiden auch den Sinn einer Sühne für die Sünden anderer haben kann (vgl. Jes. 53,11). Er kündigt an, dass Gott für Zion eine Zeit herbeiführen wird, in der er jedes Vergehen vergeben und jede Krankheit heilen wird (vgl. Jes. 33,24).“ (KKK 1502)

#### **4. Christus als Arzt**

Das Mitleid Christi mit den Kranken und seine Heilungen von Krankheiten jeder Art sind ein offensichtliches Zeichen dafür, dass ‚Gott ... sich seines Volkes angenommen‘ hat (vgl. Lk. 7,16) und dass das Reich Gottes ganz nahe ist. Jesus hat die Macht, nicht nur zu heilen, sondern auch Sünden zu vergeben. Er ist gekommen, den ganzen Menschen – Seele und Leib – zu heilen ... Sein Mitleid mit allen Leidenden geht so weit, dass er sich mit ihnen identifiziert: Ich war krank, und ihr habt mich besucht‘ (Mt. 25,36) (KKK 1503).

Oft verlangt Jesus von den Kranken, dass sie glauben. Er verwendet Zeichen, um zu heilen: Speichel und Handauflegung, Teig aus Erde und Waschung. Die

Kranken suchen, ihn zu berühren, denn ‚es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte‘ (Lk. 6,19). In den Sakramenten fährt Christus fort, uns zu ‚berühren‘, um uns zu heilen. (KKK 1504)

Über so viele Leiden erschüttert, lässt sich Jesus von den Kranken nicht nur berühren, sondern macht sich ihre Nöte zu Eigen: ‚Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen‘ (Mt. 8,17). Er heilte aber nicht alle Kranken. Seine Heilungen waren Zeichen für das Kommen des Gottesreiches. Sie kündigten eine viel tiefer greifende Heilung an: den Sieg über Sünde und Tod durch sein Pascha. Auf dem Kreuz nahm Christus die ganze Last des Bösen auf sich. Er nahm ‚die Sünde der Welt‘ hinweg (Joh. 1,29), von der Krankheit eine Folge ist. Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hat Christus dem Leiden einen neuen Sinn gegeben: es kann uns nun ihm gleichgestalten und uns mit seinem erlösenden Leiden vereinen. (KKK 1505)

Christus fordert seine Jünger auf, ihm nachzufolgen und ihr Kreuz auf sich zu nehmen. In seiner Nachfolge gewannen sie einen neuen Blick für die Krankheit und die Kranken. Jesus nimmt sie in sein eigenes armes, dienendes Leben hinein. Er lässt sie an seinem Dienst des Mitleidens und des Heilens teilhaben. ‚Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie‘ (Mk. 6,12-13). (KKK 1506)

Der auferstandene Herr wiederholt diese Sendung (‚In meinem Namen werden ... die Kranken, denen sie die Hände auflegen, ... gesund werden‘; Mk. 16,17-18) und bekräftigt sie durch die Zeichen, welche die Kirche vollzieht, wenn sie

seinen Namen anruft. Diese Zeichen erweisen auf besondere Weise, dass Jesus wirkliche der ‚erlösende Gott‘ ist. (KKK 1507)

## **5. Das Sakrament der Krankensalbung und seine Wirkungen**

- Gabe des Hl. Geistes (Handauflegung): Stärkung, Beruhigung, Ermutigung (KKK 1520)
- Vereinigung mit dem Leiden Christi: „Der Kranke wird gewissermaßen dazu geweiht, durch die Gleichgestaltung mit dem erlösenden Leiden des Heilands Frucht zu tragen. Das Leiden, Folge der Erbsünde, erhält einen neuen Sinn: es wird zur Teilnahme am Heilswerk Jesu. (KKK 1521)
- Der Kranke trägt durch die Gnade des Sakraments zur Heiligung der Kirche und zum Wohl aller Menschen bei, für die die Kirche leidet und sich durch Christus Gott dem Vater darbringt. (KKK 1522)
- Die Krankensalbung macht uns endgültig dem Tod und der Auferstehung Christi gleichförmig, was die Taufe schon begonnen hatte. Sie vollendet die heiligen Salbungen, die das ganze christliche Leben prägen. (KKK 1523)

## **6. Leiden als Lernen**

Wenn der Vater etwas tut, dann damit wir wie der Sohn werden. Unser Leben ist voll der Gnade – wie das Leben Mariens. Wenn sich Maria je dieser Gnade bewusst geworden ist, dann im Moment des Kreuzes: sie ist auf geheimnisvollste Weise geformt worden, um die Mutter jedes Glaubenden zu werden.

So zeigt sich die Gnade des Vaters in unserem Alltag zu unserer Formung auch in den unvollkommenen Situationen. Die Menschen, mit den en wir zusammenarbeiten, Freunde und Feinde – alles wird in den Händen des Vaters Baustein aktiver Bildung: Jede Lebenssituation dürfen wir als Teil unserer ständigen Ausbildung empfangen; in welchen Umständen auch immer: gesund oder krank, Erfolg oder Misserfolg, Verletzung, Unrecht, Erfahrung meiner Schwäche, meine Sünde. Auch die Erfahrung der Vergebung ist ein Element meiner persönlichen Bildung. Was nützt die Vergebung von Seiten Gottes, wenn nicht im selben Moment ich mir selbst vergebe? Während unseres ganzen Lebens erfahren wir die göttliche Barmherzigkeit; so wird in uns ein barmherziges Herz gebildet.

Es gibt eine besondere Fähigkeit. Man könnte sie beschreiben als die „Bereitschaft des Menschen, sich von der Lebenserfahrung in jedem Augenblick des Lebens bilden zu lassen“. In dieser Haltung kann man sagen, dass es in unserem Leben keinen Augenblick gibt, der nicht „voll der Gnade“ wäre. Georges Bernanos sagt. „Alles ist Gnade.“ So kann man z. B. im Augenblick der größten Einsamkeit, wenn alle einen verlassen zu haben scheinen, den Psalm 62 „Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir“ ganz anders erleben. Auch die allerschrecklichsten Lebenssituationen können in dieser Haltung zum Ort werden, an dem sich der Mensch die eigentliche „Intelligenz“ erwirbt. Es ist der Mensch, der in jeder Lebenssituation fragt: „Herr, was willst Du mir damit sagen?“ – der hörende Mensch. Gott ist da in meinem Leben. Ein auf-Ihn-Hörender zu sein, ist also die Weise, die mich glücklich macht und erfüllt: „Wo bist du jetzt gerade, Herr?“

Wer klug ist, lässt sich auch formen, wenn es Nacht ist. Die wahrhaft intelligente Person ist die, welche fähig ist, sich vom Leben in Krise, d. h. in die Situation der Entscheidung, der Wahl ... des Guten bringen zu lassen – sei es durch Personen, sei es durch das Wort Gottes. Das ist die gute „Leidensfähigkeit“, aus der Sicherheit heraus, dass der Himmlische Vater sich um mich sorgt, dass ich geliebt bin in den Händen des Vaters.

## **7. Verantwortung**

Spätestens wenn wir eine neue Facette z. B. am Ehepartner oder an den Kindern oder an Mitbrüdern in der Ordensgemeinschaft kennenlernen, entdecken wir, dass wir uns die Menschen, mit denen wir in Beziehung stehen, nicht einfach aussuchen. Vielmehr ist es das Höchstmaß an Berufung und der Erfüllung in der Berufung, wenn der Berufene „seine Hände ausstreckt“ und „ein anderer“ ihn „gürtet“ und er „geht, wohin er nicht will“. Das ist Ähnlichkeit mit dem Sohn Gottes. Verantwortung ist die Fähigkeit („abilitas“) der Person, zu antworten („respondere“) – nämlich auf Gottes Liebe. Denn der Vater formt das Projekt meines Lebens als Projekt Seiner Liebe zu mir. Er ruft mich, auf Seine Liebe zu mir zu antworten. So werde ich zum ver-antwortlichen Menschen. Nichts regt die Antwort so sehr an wie die Liebe.

## **8. Es gibt Menschen mit einer „niedrigen Erziehungsschwelle“**

Das sind Personen, die gelernt haben, jede erniedrigende Situation des Lebens so zu leben, dass sie ihren Blick auf ihr Leben an den Blick Gottes auf ihr Leben annähern: Wenn ich z. B. eine Phase durchlebe, in der plötzlich niemand mehr

zu mir steht, dann kann ich die Erkenntnis machen, dass ich bisher in meinem Leben meine Selbstachtung auf den Applaus der anderen gebaut habe.

So können für uns in einem tagtäglichen Weg die Momente des Leidens in geheimnisvoller Weise zu einem Ort der Gotteserfahrung werden. Jesus selbst geht diesen Weg. Das geht über die menschliche Klugheit, die sagt: „Ich muss mich verteidigen“, hinaus: sie gibt mir das Vertrauen, dass mir auch diese schwierigen Momente Frieden schenken können. Wenn jemand einer Lebenssituation in solcher Weise begegnet, gibt er ein Zeugnis wahrer Freiheit und macht die Erfahrung der Gegenwart Gottes. Der wesentliche Unterschied besteht in Art der Beziehung mit Gott: nicht mehr eine Person, die sich Sorgen macht, sondern eine Person, die sich den Händen des Vaters anvertraut, die alles im Leben als göttliche Vermittlung annimmt. Es wäre eine Versuchung, sein Leben wieder an sich zu reißen.

### **Gebet: Ps 23**

**oder:**

*„Gott, du bist immer größer,  
als wir zu erwarten wagen:  
du tust neue, unerhörte Dinge;  
wenn um uns her die Welt einstürzt,  
bringst du deine neue Schöpfung hervor.  
Mach uns aufmerksam  
für deine Wirksamkeit in dieser Zeit,  
damit wir nicht stehen bleiben  
bei dem, was vorbei ist,*

*und dich nicht suchen, wo du nicht bist.*

*Lass uns neue Wege suchen*

*Und miteinander standhalten*

*in aller Unsicherheit.*

*Aber gib uns die Sicherheit,*

*dass auch heute deine Kraft wirksam ist*

*und dass du fortwährend die Welt erneuerst*

*durch Christus, unsern Herrn.“*

*(F. Cromphout, Sonntagsschott A-B-C, 1975, S. 1409)*